

Zdeněk Boháč, Postup osídlení a demografický vývoj českých zemí do 15. století [mit Zus.: History of the Settlement and the Demographic Development in the Czech Lands up to the 15th Century], Historická demografie 12 (1987) S. 59–87 (mit 3 Karten). – Der Vf. versucht eine Schätzung der Zahl und Dichte der Bevölkerung Böhmens und Mährens mit dem Ergebnis, die Einwohnerzahl hätte sich von 1050 (680 000 E.) bis ca. 1400 (2,8–3,27 Mill.) ungefähr verfünffacht – ein Ergebnis, das übertrieben scheint.

Ivan Hlaváček

Fritz Koller, Die Anfänge der Salzburger Städte. *Civitas* und verwandte Begriffe in den Salzburger Quellen, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 128 (1988) S. 5–32, sammelt die einschlägigen Termini im Untersuchungsgebiet vom 8.–13. Jh. und kommentiert ihre Verwendung im Hinblick auf die jeweilige Stadtentwicklung.

Herwig Weigl

Hugo Stehkämper, Imitatio urbis. Altrömische Ämterbezeichnungen im Hochmittelalter in deutschen Städten, besonders in Köln, Wallraf-Richartz-Jb. 47 (1986) S. 205–233, präsentiert eine Sammlung von Beispielen für den eher sporadischen und wenig adäquaten Gebrauch von Termini wie consul, praefectus urbis, praetor, aedilis u. ä. und erörtert näher den außergewöhnlichen Befund, daß sich zwischen 1149 und 1178 die Schöffen des Kölner Hochgerichts, zeitweilig auch die der Vorstadt Niederich, ziemlich konsequent als senatores titulierten. Er sieht darin eine Anknüpfung an den gleichzeitigen sacer senatus in Rom, die aufgegeben wurde, als Friedrich I. die Ewige Stadt wieder der päpstlichen Herrschaft überantwortete.

R. S.

David Nicholas, The metamorphosis of a medieval city. Ghent in the age of the Artevelde 1302–1390, Lincoln 1987, University of Nebraska Press, X u. 369 S., 2 Karten, \$ 35. – Der Reichtum der flämischen Stadt basierte bekanntlich auf dem Tuchgewerbe, das im 13. Jh. den Höhepunkt seiner Blüte erreichte. Im 14. Jh. erlebte Gent eine Krise, die durch eine Reihe verhängnisvoller Ereignisse heraufbeschworen wurde, u. a. der Pest von 1368–1369, und die zur Folge hatte, daß die Bevölkerungszahl in der zweiten Hälfte des 14. Jh. (1357–1390) etwa halbiert wurde. Diese demographische Krise traf vor allem die einst so mächtigen Zünfte des Textilgewerbes. Die kleineren Zünfte zeigten sich überlebensfähiger und verlagerten die wirtschaftliche Tätigkeit auf andere Sektoren, vor allem auf die Versorgung des regionalen (Ostflandern und Brabant) und lokalen Marktes. Der Lebensstandard stieg sogar, und es trat die paradoxe Entwicklung ein, daß man im Gent des ausgehenden 14. Jh. besser leben konnte als in dem überbevölkerten Industriezentrum der 1330er Jahre. – Diese demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen werden vom Vf. aus den archivalischen Quellen herausgearbeitet. Er bietet vor allem ein konkretes und differenziertes Bild des Genter Zunftwesens mit seiner Organisation und Entwicklung, seiner geographischen Verteilung und wirtschaftlichen Bedeutung. Das Buch ist eine Fundgrube für Spezialisten spätmittelalterlicher Stadtgeschichte. Mit seiner Studie von 1985 (siehe DA 44, 670) und derjenigen von 1988: „The van Artevelde of Ghent. The varieties of vendetta and the hero in history“ liegt jetzt also eine regelrechte Trilogie zur Geschichte Gents im 14. Jh. vor.

Rita Beyers